



## Konversion zum Islam – eine Erfahrung

### Vorwort und Hinweis

Liebe Leserin, lieber Leser,

bevor Sie meinen Beitrag lesen, möchte ich vorsorglich folgendes klarstellen:

1. Uns Muslimen wird gerne unterstellt, wir würden uns gerne als Opfer inszenieren und uns in unserer Opferrolle allzu gerne suhlen.... Bitte nehmen Sie zur Kenntnis, dass ich mich keinesfalls als Opfer betrachte. In diesem Beitrag teile ich meine persönlichen Erfahrungen im Zusammenhang mit meiner Islamkonversion mit. Erfahrungen, die zum Teil sehr negativ waren und es leider immer noch sind. Es handelt sich dabei um Tatsachen. Sollten Sie mit unschönen Wahrheiten ein Problem haben, so rate ich Ihnen vom Lesen dieses Beitrages ab.
2. Aus persönlichen Gründen und um mich selbst nicht zu gefährden, habe ich nach einiger Überlegung beschlossen, diesen Beitrag anonym zu schreiben. Das schränkt mich natürlich in meiner Schreibweise leider etwas ein, da ich z.B. bestimmte Erlebnisse nicht detailliert schreiben kann ohne zu viel von mir oder den anderen Personen preiszugeben, erscheint mir aber als vernünftiger.

---

Ich habe lange gehadert, ob ich diesen Beitrag schreiben soll oder nicht. Schließlich handelt es sich hierbei nicht um eine persönliche Meinung zu einem Islam-Thema, sondern um persönliche Erfahrungen. Erfahrungen, die nicht immer schön waren und es auch jetzt zum Teil nicht sind.

Wer zum Islam konvertieren möchte, der sollte sich das gut überlegen. Während die Konversion an sich einfach und unkompliziert über die Bühne geht, ist das was manchmal darauffolgt, nicht immer einfach und leicht zu ertragen.

Wer zum Islam konvertieren möchte, der sollte sich davor nicht nur ausführlich mit seiner neuen Religion beschäftigen, in dem er / sie sich informiert usw., sondern er / sie sollten auch gewisse Eigenschaften mit sich bringen.

Zum Beispiel:

- er / sie sollte mit beiden Beinen fest im Leben stehen
- er / sie sollte mit sich im Reinen sein
- er / sie benötigt ein „dickes Fell“



- er / sie sollte ein gesundes Selbstbewusstsein haben
- er / sie sollte sehr viel Geduld mit sich selbst, aber vor allem mit den anderen haben
- er / sie darf **kein** jähzorniger Mensch sein, der / die sich nicht beherrschen kann – die Person muss in der Lage sein seine / ihre Gefühle zu kontrollieren, auch dann wenn es schwer fällt
- er / sie sollte kompromissbereit sein

usw.

Ich spreche aus eigener Erfahrung.

Nach einer Zeit der Suche fand ich den Islam als meine neue Religion. - Ja, Sie lesen richtig. Kein muslimischer Mann war im Spiel ! - Dem reinen Monotheismus ohne Dreifaltigkeit, ohne Erbsünde usw. fühlte ich mich mehr verbunden als dem Christentum. Also trat ich aus der Kirche aus und fasste meinen wohlüberlegten Entschluss zum Islam zu konvertieren. Ich wollte jedoch niemanden vor den Kopf stoßen und dachte es wäre besser meiner Familie vorab zu informieren. Natürlich waren sie alles andere als begeistert, was mich aber nicht von meinem Entschluss abbrachte und so konvertiere ich. Von da an tobte ein Sturm los. Einen, den ich so nicht erwartet hatte. Beschimpfungen und Beleidigungen der übelsten Art. Mir wurden Sätze entgegengeschleudert, wie zum Beispiel

„Du gehörst ja in Therapie. Du bist krank.“

„Du Vaterlandsverräterin.“

„Bei Hitler hätte es so etwas wie dich nicht gegeben.“

„So etwas wie du gehört vergast.“

„Im Islam dürfen die Männer ihre Frauen schlagen, aber nur zu, wir besuchen dich gerne auch im Krankenhaus. So sind wir ja nicht.“

„Die geht es offensichtlich zu gut.“

„Was haben wir falsch gemacht.“

„Was sollen die Leute von uns denken, alle reden schon“

.....

Solche Sätze sind schon allgemein schwer zu ertragen, aber wenn sie von der eigenen Familie kommen, dann ist das wie ein Schock, nichts ist verletzender. Man kann es nicht in Worte fassen, wie ich mich damals gefühlt habe.



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Bei Freunden und Bekannten erlebte ich zum Teil ähnliches, doch meistens nicht ganz so heftig. Die Art und Weise war zum Teil auch anders. Da gab es Personen, die versuchten mich entweder unterschwellig zu provozieren, z.B. in dem sie zunächst vorgaben neugierig zu sein und mir harmlose Fragen zum Islam stellten, um am Ende, wenn man ihnen höflich alles erklärt hat und meine Antworten nicht ihren Vorstellungen entsprachen oder besser gesagt meine Antworten nicht ihre Vorurteile bestätigten, mir prompt unterstellten, ich würde nur missionieren wollen. Dabei hatte ich nur ihre Fragen beantwortet, mehr nicht. So etwas lässt einen ziemlich irritiert zurück. Von solchen Freunden und Bekannten trennt man sich dann meistens irgendwann, weil es einem im Laufe der Zeit zu anstrengend wird und man keine Lust hat ständig verletzt zu werden.

Andere wanden sich einfach ab, hatten plötzlich keine Zeit mehr für einen – für sie war ich gestorben. Es war ein stiller Rückzug ihrerseits. Ich bedauerte das zwar sehr, aber besser als beschimpft oder beleidigt zu werden.

Freunde und Bekannte zu verlieren, ist nicht schön, aber man kommt damit noch irgendwie zurecht. Härter traf mich hingegen, als sich meine Familie von mir lossagte und keinen Kontakt mehr mit mir haben wollte. Es ist als würde man den Boden unter seinen Füßen verlieren, als bräche von einer Sekunde auf die nächste die gesamte Welt zusammen.

Ich verstand nicht, warum man mir das antat. Was habe ich den verbochen, so bestraft zu werden ? Trotz Konversion war ich doch noch immer derselbe Mensch, dieselbe Frau, ich hatte doch nur eine andere Religion angenommen. Ich verstand die Welt nicht mehr.

Wäre ich nicht erwachsen gewesen, hätte ich nicht mit beiden Beinen fest im Leben gestanden – trotz allem Widerfahrenen -, wäre ich nicht mit mir selbst im Reinen gewesen, hätte ich nicht ein gesundes Selbstbewusstsein gehabt.... Extremisten hätten vermutlich leichtes Spiel gehabt. Ich weiß nicht, ob man sich darüber im Klaren war.

Gott sei Dank bin ich nicht von meinem liberalen, progressiven Islamverständnis abgekommen.

Was ich erlebt hatte, ist kein Einzelfall. Von Gesprächen mit anderen Konvertiten weiß ich, dass es anderen genauso erging oder noch immer ergeht.

Warum reagieren manche Nichtmuslime so extrem ? Es sind nicht selten dieselben, die andauernd die Religionsfreiheit in diesem Land rühmen, sie aber gleichzeitig mit Füßen treten wenn es um den Islam oder besser gesagt, wenn es um Familienangehörige geht, die zum Islam konvertieren.

Zugegeben, der Islam genießt in Zeiten von Islamismus und auch sonst keinen guten Ruf.



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Wenn es um Konvertiten geht, dann denken die meisten Nichtmuslime sofort an P. Vogel oder S. Lau, selten an Leopold Weiss / Muhammad Asad, Cat Stevens / Yussuf Islam, Fatima Grimm, Halima Krausen, Rabeya Müller oder jemanden wie mich.

Konvertiten werden in den Medien oft einseitig, meistens mit Salafismus / Islamismus in Verbindung gebracht. Dieses Bild hat sich in den Köpfen der Nichtmuslime anscheinend eingeprägt. Dabei sind nicht alle Konvertiten automatisch Salafisten / Islamisten. Das es auch zahlreiche Konvertiten gibt, die nicht dem politischen, sondern dem spirituellen, säkularen, progressiven, liberalen.... Islam folgen, daran denkt anscheinend kaum jemand.

Hinzukommt, wer als Konvertit/in keine äußeren Erkennungsmerkmale trägt, wie z.B. das Kopftuch, nicht öffentlich betet oder sonst in irgendeiner Form als Muslim erkennbar ist, der bzw. die ist praktisch unsichtbar und wird nicht als Muslim wahrgenommen. Das kann für einen selbst natürlich enorme Vorteile haben, keine Frage. So führe ich ein ganz normales, deutsches Leben und bin gleichzeitig die „unsichtbare“ Muslimin.

Manchmal fühlt es sich aber an wie ein Seiltanz, ja nicht zu verraten welche Religion man hat, aber die Erfahrungen der Vergangenheit lehren einen vorsichtig zu sein.

Und manchmal lässt es sich nicht umgehen mitzuteilen, dass man Muslimin ist. Manchmal ergibt sich das im Laufe des Gespräches, da kommt man plötzlich nicht mehr daran vorbei Farbe zu bekennen. Die Reaktionen sind oft - nicht immer, aber doch relativ häufig - dieselben und ehe man sich versieht, befindet man sich in einer Rechtfertigungs- und Erklärungsposition.

Bei uns Frauen wird oft der Verdacht geäußert „Da muss ein Mann im Spiel gewesen sein.“, so als gebe es keinen anderen Grund als Frau zum Islam zu konvertieren oder als wäre man als erwachsene Frau nicht selbst in der Lage so eine Entscheidung für sich zu treffen. Ich frage mich manchmal, was in den Köpfen solcher Menschen vor sich geht, die solche Verdächtigungen äußern und die uns erwachsene Frauen plötzlich wie unreife Kinder behandeln. Gleichzeitig prangern sie dasselbe Verhalten bei Muslimen an, das ist doch einfach nur absurd.

Ein Problem, dass manchmal entsteht, ist, dass man für sein Gegenüber plötzlich nur noch „DIE Muslimin“ ist. Alles andere wird plötzlich vollkommen ausgeblendet, es scheint plötzlich nicht mehr zu existieren. Man ist plötzlich nicht mehr der Mensch, die Frau, die Deutsche, die Freundin, die Bekannte, die Kollegin, der Bücherwurm, die Naturliebhaberin... nein, plötzlich ist man nur noch „DIE Muslimin“. Und dass, obwohl man selbst die gleiche Person ist, wie davor. Der einzige Unterschied, er / sie weiß nun das ich Muslimin bin, welche/r es vorher nicht wusste und nicht mal ahnte. Alles, wirkliches alles, was man von diesem Moment an tut oder sagt, wird plötzlich vom Gegenüber ganz anders bewertet – nämlich mit der Kenntnis „sie ist Muslimin“, „sie ist eine religiöse Person“... Die Unbeschwertheit ist vorbei, man wünscht sich irgendwo einen Knopf zum Zurückspulen und denkt „Ähm sorry, können wir das nochmal zurück auf Anfang... Nein ?... Echt nicht ... ? .... Mist !“



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Woher kommt diese Haltung Muslime nur noch auf ihre Religion zu reduzieren ?  
Lieber Leserin, liebe Leser, falls sie Nichtmuslim sein sollten, stellen Sie sich vor man würde sie nur noch auf ihr Christentum, ihr Judentum, ihren Buddhismus, ihren Hinduismus, ihren Atheismus oder ... reduzieren. Alles was sie tun oder sagen wird nur noch darüber bewertet, alles andere zählt nicht. Was meinen Sie, wie würden Sie sich fühlen ?

Wenn man Pech hat, dann wird einem sogar sein Deutschsein abgesprochen, so als könnte man nicht gleichzeitig Deutsche und Muslimin sein. Ich versichere ihnen man kann beides, so wie ich zuvor auch Deutsche und Christin sein konnte, kann ich jetzt Deutsche und Muslimin sein.

Wie schon anfangs erwähnt, man braucht sehr viel Geduld. Hin und wieder muss man jedoch höflich ermahnen „Könnten wir uns vielleicht wieder den normalen Themen z.B. Bücher, Garten, Musik, Filme, Mode, Veranstaltungen .... widmen und nicht ständig über den Islam sprechen. Ich wäre dir sehr dankbar. Und würdest du bitte aufhören mich ständig über meine Religion zu bewerten. Das wäre wirklich sehr nett.“

Auch wenn es viele nicht glauben, es kann tatsächlich vorkommen, dass ich manche Nichtmuslime (aber auch Muslime) daran erinnern muss, dass mein Leben nicht nur aus Religion besteht und ich nicht 24h Stunden nonstop auf dem Gebetsteppich verweile oder den Koran studiere. Das kann sehr anstrengend sein und daher auch ein Grund, warum man es besser verschweigt. Es lebt sich allgemein ruhiger.

Auf der anderen Seite, wenn wir „Normalo“-Konvertiten unsichtbar bleiben, dann dominiert weiterhin das o.g. Konvertiten-Bild. Alles nicht so einfach.

Mittlerweile habe ich wieder Kontakt zu meiner Familie. Nachdem einige Zeit dazwischen lag, hoffte und betete ich das sich die Wogen ein wenig geglättet hatten. Meine Gebete wurden erhört – Gott sei Dank. Leicht war es jedoch trotz allem nicht. Meine Familie hat sich nie bei mir entschuldigt oder gesagt das es ihnen Leid tun würde, was damals vorgefallen ist. Um ehrlich zu sein bekam ich bei meinem Anruf erstmal nur Vorwürfe zu hören. Inzwischen war ich jedoch ein wenig abgehärtet.

Als ich das erste Mal vor meiner Familie stand, war man überrascht das ich so normal geblieben bin. Ich frage mich noch heute „Was hatten sie erwartet ?“ und ich glaube ich kenne die Antwort. Soviel zum Thema Vertrauen, dass man offensichtlich nicht hatte und das obwohl ich in unserer Familie stets die Vernünftige war und nach wie vor bin.

Es brauchte seine Zeit wieder zueinander zu finden. Dem Islam steht man nach wie vor kritisch gegenüber, was bedeutet, dass ich um des lieben Friedens willen alles was meinen Glauben anbelangt vor Ihnen umgehen oder unsichtbar machen muss. Manchmal ganz schön anstrengend und man hat das Gefühl als säße man auf einem Pulverfass, aber was tut man nicht alles für die Familie und auch um seine eigenen Nerven zu schonen.



Hier einige harmlosere Beispiele:

- Man betet und irgendjemand aus der Familie ruft an, man möchte aber das bereits angefangene Gebet beenden und geht deswegen nicht ans Telefon, ruft aber direkt danach zurück. Man entschuldigt sich tausendmal und sagt so etwas wie „Tut mir leid, aber ich konnte gerade nicht“. Erwähne niemals das du betest und das du deswegen nicht ans Telefon gegangen bist, sonst beginnt eine elendslange Diskussion und man wird als Fanatikerin abgestempelt.

oder

- Erwähne niemals das du fastest. Auch hier wird man gerne als Fanatikerin abgestempelt.

oder

- Die Familie sieht es ungefragt als absolute Selbstverständlichkeit an, dass man Weihnachten oder Ostern mitfeiert, während man die islamischen Feiertage besser nicht einmal erwähnen sollte. Selbst wenn, es feiert ohnehin keiner mit oder wünscht einem ein schönes Fest. Andersrum wäre es ein Skandal würde man nicht „Schöne Weihnachten“ wünschen oder sein Kommen zum Fest absagen.  
Normalerweise feiere ich Weihnachten und auch Ostern ihnen zuliebe gerne mit und beteilige mich auch z.B. an den Essensvorbereitungen, aber wenn man mal keine Lust hat, wird es echt schwierig. Da bleibt einem nur Kurzurlaub buchen und fortfahren, alles andere wird als Absage nicht akzeptiert.

oder

- Wenn man gefragt wird „Was machst du am Wochenende ? Schon was geplant ?“ und antwortet „Ich treffe mich nach langer Zeit mal wieder mit *Name einer muslimischen Freundin*“ erntet man schon diesen überkritischen, besorgten Blick der nichts Gutes verheißt und / oder die Tonlage wird plötzlich ziemlich eisig und einsilbig. Da ist wieder dieses unausgesprochene Misstrauen.

Kurz: Alles was im Zusammenhang mit dem Islam steht, sollte irgendwie so gehandhabt werden, dass sie es nicht mitbekommen oder dass es nicht erwähnt wird. Der Islam darf nicht sichtbar oder spürbar oder sonst irgendwas sein, ansonsten gibt es Diskussionen, abwertende Kommentare, usw..

Auch wenn man es an dieser Stelle fast nicht glauben mag, aber es ist dennoch ein harmonisches Familienleben möglich.



Liberal-Islamischer Bund e.V.

Um beim Thema zu bleiben, Konvertiten haben es mit ihren nichtmuslimischen Familien nicht immer leicht. Ich bin da kein Einzelfall, dass weiß ich von Gesprächen mit anderen Konvertiten (allesamt keine Salafisten / Islamisten).

So weiß ich von einer Bekannten, dass sie ihre Konversion, die schon vor ca. 10 Jahren war, bis heute nicht in ihrer Familie bekannt gemacht hat. Zu groß ist die Angst vor Beschimpfungen, Beleidigungen und / oder Ausschluss.

Eine Freundin und ihre Familie erleidet innerhalb ihrer Familie Diskriminierung. Da werden die Kinder der nichtmuslimischen Schwester stets bevorzugt und bekommen zu feierlichen Anlässen, wie z.B. die Taufe großzügig Geschenke, während die eigenen muslimischen Kinder benachteiligt werden und bei feierlichen Anlässen, wie z.B. die Beschneidungsfeier leer ausgehen. Auch das normale Verhalten der Kinder wird von den Großeltern und Verwandten nach Religionszugehörigkeit bewertet. So kommt es vor, dass die muslimischen Kinder bei gleichem Verhalten wie die nichtmuslimischen Kinder häufiger abwertend gerügt werden oder sogar körperliche Strafen erhalten.

Des Weiteren bekommen die Kinder von den Großeltern und Verwandten absichtlich nur Lebensmittel angeboten, die nach den islamischen Speisegebote haram / nicht erlaubt sind und schließen so die muslimischen Kinder vom gemeinsamen Essen aus. Während also die nichtmuslimischen Kinder genüsslich z.B. Wurst und Gummibärchen verspeisen, dürfen die muslimischen Kinder den anderen beim Essen zusehen. Das Ganze wird dann noch kommentiert, zum Beispiel „Du darfst das nicht essen, sonst bekommst du Ärger mit deiner Mama und deinem Papa“, also so als hätten die Eltern die Speisegebote aufgestellt und wären nicht Teil der Religion.

Diese Erfahrungen und Erlebnisse von Konvertiten könnte man noch fortsetzen. Vielleicht wäre es eine gute Idee einen Hashtag namens #newmuslimtoo ins Leben zu rufen, bei dem Konvertiten ihre Erfahrungen mitteilen.

Fairerweise muss man gegen Ende dieses Beitrages noch sagen, dass uns Konvertiten nicht nur von nichtmuslimischer Seite das Leben schwer gemacht wird. Nein, auch von muslimischer.

Wenn man zum Islam konvertiert, dann sucht man selbstverständlich nach Anschluss unter seinesgleichen. Also Muslime die ein ähnliches Islamverständnis haben, wie man selbst. Das entpuppt sich manchmal als recht schwierige Angelegenheit.

Nur weil man Muslim ist, heißt das noch lange nicht, dass man mit allen grün ist und bestens auskommt. In vielen Moscheen und Verbänden wird ein traditioneller, konservativer Islam gelebt und gepredigt. Da ist man als liberaler, progressiver Konvertit fehl am Platz. Hinzu kommt dann noch die sprachliche Hürde, denn nicht selten wird in Moscheen nur auf Türkisch, Arabisch, Bosnisch... gepredigt, eine



Liberal-Islamischer Bund e.V.

deutsche Übersetzung ist selten und wenn vorhanden, dann manchmal nur in gekürzter Form. Da fühlt man sich dann nicht wirklich angesprochen, willkommen oder gut aufgehoben.

Bei Frauen gesellt sich noch das Problem hinzu, dass man ihnen häufig z.B. beim Freitagsgebet die Frauenempore wegnimmt und sie mehr oder weniger unerwünscht sind. Außerdem legt man in den meisten Moscheen Wert auf Kleidervorschriften – wer ohne Kopftuch oder bei diesen sommerlichen Temperaturen gar in Shorts beten möchte - Fehlanzeige. Ich glaube, so etwas ist nur beim LIB möglich oder eben daheim in den eigenen vier Wänden.

Ein weiteres Problem, das auftreten könnte, ist, dass der eine oder andere gebürtige Muslim meint, er / sie müsste einem seine / ihre türkische, arabische... Kultur und Tradition aufzwingen. (Bitte nicht falsch verstehen, ich habe nichts dagegen, wenn man sich austauscht und alles freiwillig ist.) So bekam ich mal von einer Bekannten den Satz zu hören „Aus dir machen wir noch eine richtige Türkin“ und sie meinte das ernst. Sie war so euphorisch und voller Tatendrang... Ganz ehrlich – das schreckt mich ab. Ich bin Deutsche und möchte das auch gerne bleiben. Der Islam ist universal, er kann genauso gut auch deutsch sein, ich muss deswegen nicht zur Türkin werden.

Was auch vorkommen kann, ist, dass der eine oder andere gebürtige Muslim sich für „DEN richtigen Muslim“ hält, der alles besser weiß und meint nur er / sie sei im alleinigen Besitz von Wissen über den Islam.

### **Das Schlusswort**

Trotz all meiner Erfahrungen, die ich im Zusammenhang mit meiner Konversion gemacht habe und nach wie vor mache - ich würde es jederzeit wieder tun.

Ich habe meine Religion gefunden und bin mit ihr glücklich. Auch wenn es manchmal an gleichgesinnten Muslimen oder an Gleichgesinnten im Allgemeinen fehlt oder mir der eine oder andere Muslim oder Nichtmuslim blöd kommt. In denke das sind die Prüfungen die Gott uns auferlegt, daran sollten wir nicht verzagen.

Trotzdem wäre es schön, wenn sich der / die eine oder andere Leser/in meinen Beitrag zu Herzen nehmen, sein Verhalten uns Konvertiten gegenüber überdenken und zum Positiven ändern würde. Es würde uns das Leben erheblich erleichtern.

Dieses Land hat die Religionsfreiheit in seinem Gesetz stehen, da sollte es doch möglich sein, sich ohne Angst zu seiner Religion bekennen zu können ohne dafür beschimpft, beleidigt, ausgegrenzt, ausgeschlossen, diskriminiert ... zu werden. Oder anders ausgedrückt, trotz des Bekenntnisses weiterhin frei und unbeschwert leben zu können. Denn, ist man wirklich frei, wenn man seine Religion verheimlichen oder verstecken muss, um o.g. negative Erfahrungen nicht zu erleiden ?





Liberal-Islamischer Bund e.V.

Mit Sicherheit werden nun an dieser Stelle manche einwerfen „Aber ein gebürtiger Muslim der seine Religion ablegen oder ändern möchte, wird mit dem Tode bedroht, was ist das dagegen schon.“.

Ein/e gebürtige/r Muslim/in sollte selbstverständlich genauso das Recht haben sich vom Islam abwenden zu dürfen ohne dass ihm / ihr gedroht wird oder schlimmeres. Jede/r sollte das Recht haben sich frei entscheiden zu können ob er / sie einer Religion angehören möchte oder nicht, und wenn er /sie sich für Religion entscheidet, dann sollte es natürlich jedem frei sein diese zu wählen oder ggf. auch zu ändern.

Selbst im Koran steht „Es soll keinen Zwang geben in Sachen des Glaubens“ (2:256)

Ein LIB-Mitglied

*Die Freitagsgedanken dienen v.a. dem Gedankenaustausch innerhalb des Liberal-Islamischen Bundes (LIB) e.V. Die im jeweiligen Beitrag vertretene Meinung spiegelt die Perspektive der jeweils verfassenden Person wider und nicht (zwingend) die des LIB e.V. Vom LIB e.V., vertreten durch seinen Vorstand, verabschiedete Positionen zu zentralen Themen finden sich v.a. in unseren [Positionspapieren](#) und Presseerklärungen.*